

Über das Vorkommen von *Prunus fruticosa* Pallas in Mittel- und Westdeutschland.

Von Prof. Dr. August Schulz in Halle a. d. S.

In einem in Nr. 1 des dritten Bandes der „Mitteilungen“¹⁾ erschienenen Aufsätze „Über *Prunus fruticosa* Pallas in der Rheinpfalz“ teilt L. Grob mit, daß er in der Rheinpfalz bei Asselheim nächst Grünstadt *Prunus fruticosa* Pallas wildwachsend gefunden habe und daß er diese Art hier für indigen ansehe, während Ascherson und Graebner in ihrer Synopsis der mitteleuropäischen Flora²⁾ behaupten, daß die wildwachsenden strauchigen Sauerkirschen sowohl Mittel- wie Westdeutschlands nicht zu *P. fruticosa* Pallas, sondern zu *P. acida* K. Koch gehören und nur verwildert seien.

In einer Abhandlung über „Die im Saalebezirke wildwachsenden strauchigen Sauerkirschen“, die in kurzem im 30. Hefte der Neuen Folge der Mitteilungen des Thüringischen botanischen Vereins³⁾ erscheinen wird, habe ich mitgeteilt, daß die wilden strauchigen Sauerkirschen Mitteldeutschlands entgegen der Annahme von Ascherson und Graebner zum Teil zu *Prunus fruticosa* Pallas = *P. Chamaccrasus* Jacquin (im eigentlichen Sinne) gehören und daß diese Art in Mitteldeutschland offenbar indigen ist, daß hier aber auch noch zwei andere strauchige Sauerkirschenformen wildwachsend vorkommen. Ich halte die eine von diesen, die sog. Ostheimer Kirsche, für eine — beständig gewordene, außerhalb Deutschlands gezüchtete — in Deutschland nur verwilderte Kulturform von *P. fruticosa*, die wohl mit *P. acida* K. Koch identisch ist, obwohl die Beschreibung, die Ascherson und Graebner von dieser geben, nicht auf sie paßt. Die andere, die zum Teil auch als Ostheimer Kirsche bezeichnet wird, halte ich für *P. Cerasus* × *fruticosa* im engeren Sinne und *P. Cerasus* × *fruticosa* f. *culta*.

An dem angeführten Orte habe ich außerdem mitgeteilt, daß ich *P. fruticosa* (im engeren Sinne) auch vom Mittelrheine, namentlich aus Hessen⁴⁾, wo sie offenbar indigen wäre, gesehen hätte, und daß am Mittelrheine auch die Kulturform von ihr sowie *P. Cerasus* × *fruticosa* vorkäme.



Zur Flora der Algäuer Alpen.

Von K. F. Arnold.

Veranlaßt durch die Bemerkung in dem Aufsätze des Studienrats Dr. Vollmann über „Die Vegetationsverhältnisse der Algäuer Alpen“ (Mitt. Bd. II S. 437 ff), daß einige kleinere Moore der A. A. botanisch noch nicht hinlänglich untersucht seien, besuchte ich im Sommer 1912 einige solcher Moore.

1. Das von mir am 15. Juli besuchte Seifenmoos ist kein Moor im eigentlichen Sinne, sondern eine zwischen den Ausläufern des Stuiben, des Dreherbergs (Mittelbergalpe 1369 m) und Gschwendnerhorns (Seifenmoosalpe 1356 m) gelegene nach Nord entwässernde Mulde mit sumpfigen Rinnsalen und einigen damals fast

¹⁾ 1. Januar 1913, S. 1—4.

²⁾ 6. Bd., 2. Abt. (1906—1910) S. 146 u. 150.

³⁾ S. 30—42.

⁴⁾ Ich kenne sie z. B. von mehreren Stellen aus der Gegend von Mainz, z. B. von Hechtsheim von Nierstein, von wo sie wohl schon W. D. J. Koch (Deutschlands Flora Bd. 3 1831, S. 41. 0) kannte, und von Oppenheim, z. B. vom Burgberge, wo sie bereits von Pollich (Historia plantarum in Palatinatu . . . incepta Bd. 2. 1777, S. 27) beobachtet worden ist. Vgl. hierzu auch Grob, a. a. O. An den genannten Orten sind die Blütenstände nicht selten gestielt; das beobachtete Grob auch bei Grünstadt.

ganz ausgetrockneten Tümpeln. Die Tümpel waren dicht mit *Carex rostrata* With. umwachsen. Die Rinnsale sind mit Sphagnumpolstern ausgefüllt, auf denen außer *C. rostrata* noch *Carex canescens* L. (sehr zart), *panicca* L., *echinata* Murr., *Goodenoughii* Gay, *Juncus filiformis* L. und *squarrosus* L., *Pedicularis palustris* L. und schwächliche Exemplare von *Euphrasia montana* Jord. mit Übergängen zu *Euphrasia picta* Wimm. wuchsen. Auf den trockenen Erhöhungen zwischen den Rinnsalen standen *Carex leporina* L., *Deschampsia (Aira) caespitosa* PB., *Nardus stricta* L. — *Carex vesicaria* L. und den von dort angegebenen Bastard mit *C. rostrata* konnte ich nicht finden.

2. Am 18. August besuchte ich das östlich von Sonthofen zwischen Imberger und Sonthofener Horn in Höhe von 1100—1200 m gelegene S t r a u ß b e r g m o o r. Es erstreckt sich von Nordwest noch Südost, ist etwa 1 Kilometer lang und zwischen 100—200 m breit. Vor nicht allzu langer Zeit dürfte es ein langgestreckter, schmaler See ¹⁾ gewesen sein, der von dem es jetzt durchfließenden, westlich gleich unterhalb des Moores in einen außerordentlich tiefen Tobel hinabstürzenden Löwenbach entwässert wurde.

Das Moor zerfällt in zwei von einander wesentlich verschiedene Hälften. Die nordwestliche Hälfte ist stark entwässert. Der Boden ist durch *Trichophorum caespitosum* (L.) Hartm. und dichte Sphagnumpolster, auf denen *Lycopodium inundatum* L. zahlreich herumkriecht, sehr gefestigt. Einzelne kräftige Exemplare von *Pinus pumilio* Hänke und *Betula pubescens* Ehrh. stehen auf ihm, der Rand des Löwenbachs ist von *Alnus incana* DC. umsäumt, *Salix aurita* L. und *repens* L. finden sich zerstreut. Außerdem beobachtete ich in diesem Teile des Moores *Equisetum limosum* L., *Eriophorum vaginatum* L. und *latifolium* Hoppe, *Carex rostrata*, *C. rostrata* × *vesicaria*, *C. flava* L., *echinata* Murr., *limosa* L., *Convallaria maialis* L., *Maianthemum bifolium* L., *Drosera anglica* Huds. und *D. rotundifolia* L., *Potentilla Tormentilla* Schrk., *Viola palustris* L., *Andromeda polifolia* L., *Menyanthes trifoliata* L., *Pinguicula alpina* L., *Euphrasia Rostkoviana* Hayne und *picta* Wimm., alle Dikotyledonen in kümmerlichen Exemplaren (Folge des kalten Bodens), am Rande des Moores endlich *Sweetia perennis* L., *Veratrum album* L., *Euphrasia picta* Wimm. f. *alpigena* Vollm. (hochwüchsig).

Einen ganz anderen Charakter zeigt die südöstliche Hälfte des Moores. Sie ist von zahlreichen, tiefen, meist vegetationslosen Tümpeln durchsetzt, die das Begehen des Moores sehr erschweren. Zwischen schon stark vergilbten Seggen (*C. rostrata*) kriechen niederliegende Krummholzstämme. An den Rändern der Tümpel wachsen zahlreich *Andromeda polifolia* L. und *Scheuchzeria palustris* L.

C. vesicaria L. konnte ich in keiner Hälfte finden, ihr Nichtauffinden ist aber leicht damit zu erklären, daß die vielfach bis an den Bachrand von den Bergen sich herabziehenden Wiesen schon gemäht waren.

3. Am Nordabhang der „Roten Wand“ (1475 m), des nächsten Höhenzugs südlich des B e s l e r, auf einem Vorsprunge des Berges in Höhe von etwa 1350 m findet sich ein nahezu kreisförmiges Moor von etwa 100—200 m Durchmesser. Es ist dicht mit Krummholz bewachsen, dessen Stämme so ineinander greifen, daß ein Durchdringen fast unmöglich ist. Zwischen und unter diesen Latschen sind mit lockerem Sphagnum ausgefüllte Tümpel, am Süden des Moores zwei größere offene, Wasser haltende Tümpel. Am Rande des Moores gegen den Berg zu wachsen üppige Sträucher von *Rhododendron ferrugineum* L., am Nordrande gegen das Gutswiesertal zu einige hohe Fichten und Birken. Im Moore, das ich am 25. August besuchte, fand ich *Scheuchzeria palustris* L., *Eriophorum angustifolium* Roth, *Carex limosa* L., *rostrata* With., *flava* L., *Goodenoughii* Gay, *pallescens* L., *pauciflora* Lghtf., *Molinia caerulea* Mönch, *Tofieldia calyculata* Whlb., *Drosera rotundifolia* L., *Andromeda polifolia* L., *Vaccinium uliginosum* L. und *Myrtillus* L., *Bartschia alpina* L., *Succisa pratensis* Mönch.

¹⁾ Vgl. Förderreuther, Die Allgäuer Alpen S. 108.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [3_1913](#)

Autor(en)/Author(s): Arnold Karl Friedrich

Artikel/Article: [Zur Flora der Algäuer Alpen. 38-39](#)